



**Nishitani Osamu, *Wunderland der Unsterblichkeit*. Übersetzt und herausgegeben von Andreas Niehaus und Hosoi Naoko**

München, Iudicium Verlag, 2015. 180 pages. €26. ISBN: 978-3-86205-408-4.

Bei Nishitani Osamu handelt es sich um einen der meistrezipierten japanischen Philosophen der Gegenwart. *Fushi no Wandarando* (*Wunderland der Unsterblichkeit*) als eines seiner wichtigsten Werke ist heute mehr denn je eine Gesellschaftskritik von bestechender Aktualität. Ursprünglich 1990 als Kritik an der eigenen Nation und den modernen Nachkriegsgesellschaften verfasst, ist Osamus tiefgreifende Daseinsanalyse nun auch in deutscher Sprache erhältlich. Dabei trifft es auch bei uns in Europa den Kern der problematischen Zustände, die eine Reihe neuer Kriege zuließen und mit ihnen den unberechenbaren Tod und die Angst, ihm zu begegnen. Wer in diesen Tagen eine Reise nach oder durch Europa plant, für den wird wahr, was eigentlich der Vergangenheit angehören sollte – der eigene Tod im öffentlichen Raum ist erneut zu einer denkbaren Möglichkeit geworden. Neben der Angst vor dem eigenen Ende sehen wir in den Medien das Sterben der vielen Namenlosen, deren Leiden zwar öffentlich gemacht wird, die als Mensch und Person aber doch unsichtbar bleiben. Ihr Tod ist uns fern, bleibt anonym und oft nur als bloße Zahl in unserer Erinnerung. Diese Anonymität des modernen Menschen in der Gesellschaft stellt ein Problem der Gegenwart dar und seine Anonymität im Tod ist ein Merkmal der gegenwärtigen Kriege. Die damit einhergehende Distanzierung vom Ende unseres eigenen Lebens entfremdet uns auch von uns selbst. Osamu deckt die schleichende Anonymisierung und fehlende gegenseitige Anerkennung in unserer modernen Gesellschaft auf und zeigt, dass wir dabei sind, unsere Freiheit und Menschlichkeit zu verlieren und vergessen, was es bedeutet, echte Mitmenschlichkeit zu leben.

Nishitani ist der kritischen französischen Heidegger-Rezeption zuzuordnen und entwickelt seine Philosophie ausgehend vom „Sein“ und dem „nicht sterben kön-

nen“ bei Emmanuel Levinas sowie in Abgrenzung von Heideggers Analysen zum „Dasein“. Der Tod, seine individuelle und gesellschaftliche Wertschätzung durch die Anderen sowie das persönliche Erlebnis des Todes und seine Bedeutung für mich selbst sind ausschlaggebend für die Bestimmung unseres Daseins. An ihnen, so zeigt Nishitani, wird deutlich, ob wir noch menschlich sterben können und somit menschlich leben dürfen oder ob wir schon entfremdet, entmenschlicht und der Möglichkeit beraubt wurden, einen durch die Mitmenschen betrauten und natürlichen Tod zu sterben. Nishitani attestiert der Gegenwart eine pathologische Realität, der modernen Gesellschaft entmenschlichende Tendenzen und uns einen Hang zur „freiwilligen Knechtschaft“. Auch Europa bildet hier keine Ausnahme und gegenwärtig wirkt das einstige Friedensprojekt mehr denn je wie eine selbst-erfüllende Prophezeiung Nishitanis. Nur zu deutlich wird dies an dem Krieg gegen den Terror, den Opfern der Terroranschläge oder an den vielen ungenannten Toten des weltweiten und von Europa unterstützten Drogenkrieges. Das Ableben einer Vielzahl von Mitmenschen findet im Bewusstsein und Gewissen der zahlreichen anderen noch Lebenden einen durch mediale Wiederholung zunehmend fade-rem Widerhall, der einer eigentlichen und teilnehmenden Menschlichkeit den Nährboden entzieht. Wir und unsere Medien haben im Angesicht der jüngsten Ereignisse zu einer Kommunikationsform gefunden, die durch ihre oberflächlichen Wiederholungsspiele messbare und anonyme Zustände des Mitseins kreiert. Sie erscheint nur noch als das, was Heidegger in seiner Analyse der Alltäglichkeit das Gerede des öffentlichen „Man“ nannte.

Der Terror und der Krieg gegen den Terror haben uns in einen konstanten Kriegszustand versetzt und ermöglichen in einer sich stetig weiter radikalierenden Situation paradoxerweise eine radikale Normalisierung dieser Gewalt. Wir Lebenden lernen die Realitäten der Gewalt, der Angst und der Hilflosigkeit zu messen, zu beklagen und zu verurteilen, um schon bald darauf mit ihnen als Alltäglichkeiten umzugehen. Wir erfassen dabei nicht, dass wir uns als Teil einer solchen Normalisierung des Undenkbaren bereits selbst vergessen und den Umständen unterworfen haben. Wir sind schon gefangen als freiwillige Teilnehmer eines hierarchischen Systems, dessen immanente Gewalt so abstrakt und allgegenwärtig ist, dass wir nicht anders können, als unsere Gefangenschaft und unsere innersten eigenen Erfahrungen zu verleugnen. Weder Informationen noch unsere unmittelbare Erfahrung der gegenwärtigen Realitäten dieser Gewalt scheinen uns vor einer enthumanisierenden Normalisierung unseres Miteinanders zu bewahren.

Im Angesicht einer jederzeit möglichen, aber dennoch unfassbaren und unbestimmbar abstrakten Gefahr liegt jedoch auch die Chance, uns die Fragen nach unserer Verantwortung für die Mitmenschen und unserer Selbstauffassung erneut und nunmehr radikaler als je zuvor zu stellen. Nishitanis Kritik rüttelt wach und

gibt dem Leser die Möglichkeit, sich selbst einen philosophischen Weg zurück zur Menschlichkeit zu erarbeiten, sein Verhältnis zum Tod, zum Leben und den Mitmenschen neu zu bestimmen und auf diese Weise seine Humanität, sein eigenes Tun und Erfahren zu wahren oder wiederzugewinnen.

Philosophisch ist „Wunderland der Unsterblichkeit“ ein echtes Ausnahmewerk, das auch für die kommenden Generationen nichts von seiner Aktualität verlieren wird. Wer Nishitani liest, bleibt nicht unberührt, sondern wird tätig. Sein Denken beunruhigt und aktiviert und seine inhaltsschweren Argumente und Analysen führen uns auf einen hochgradigen, aber stets abgründigen Denkweg. Nishitani geht erbarmungslos mit uns und der gegenwärtigen Weltlage ins Gericht, aber ihn zu lesen ist immer zugleich auch ein Hochgenuss, sodass an seiner Lektüre nicht nur Linksintellektuelle, Gesellschaftskritiker und Liebhaber der französischen Philosophie ihre reine Freude haben werden. Sein Werk ist sehr viel mehr als eine Kritik für eine bestimmte philosophische oder politische Klientel. Sein Denken bewegt sich souverän innerhalb des deutschen und französischen Existentialismus, geht allerdings in seinen philosophischen Wirkungen weit über dieses Feld hinaus.

Die Übersetzung aus dem Japanischen ist hervorragend. Der komplexe Text wurde von Andreas Niehaus und Hosoi Naoko mit Liebe zum Detail und in enger Zusammenarbeit mit dem Autor Nishitani Osamu selbst meisterhaft ins Deutsche übertragen und mit einigen Änderungen versehen. Der deutsche Text enthält statt des gesamten Werkes eine Auswahl an Kapiteln, die inhaltlich aufeinander aufbauen, und wurde mit einer Reihe weiterer hilfreicher und gut durchdachter Maßnahmen versehen, die dem besseren Verständnis dieses reichen und tiefgreifenden Textes dienen. So wurden z.B. die Fußnoten, die im Originaltext auf die japanischsprachigen Ausgaben der europäischen Philosophen verweisen, umgeschrieben, sodass sie nun auf die deutschsprachigen Werke verweisen. Ein philosophisches Nachwort von Kobayashi Toshiaki verleiht dem Leser überdies einen Einblick in das weitere vielfältige philosophische Schaffen Nishitanis und ermöglicht die Kontextualisierung seines Denkens.

Bei der Lektüre von „Wunderland der Unsterblichkeit“ wird schnell klar, dass mit großem linguistischen und philosophischen Gespür gearbeitet wurde, weshalb ich diesen Band nicht nur Philosophen, sondern auch philosophisch interessierten Japanologen uneingeschränkt empfehlen kann. Zum einen ist das Werk Nishitanis allein aufgrund seiner philosophischen Brisanz und inhaltlichen Aktualität empfehlenswert. Darüber hinaus stellt der deutsche Text aber auch als Übersetzung eine Besonderheit und eine lang erwartete Bereicherung für den deutschsprachigen Raum dar, da bisher gegenwärtige philosophische Strömungen in Japan aus Mangel an Übersetzungen nur vereinzelt an den Universitäten in Deutschland gelehrt werden können. Der vorliegende Band trägt daher auch die große Hoffnung in

sich, dass seine Lektüre zu weiteren Übersetzungen anregt und so die deutsche Forschungslandschaft um den wichtigen Forschungsschwerpunkt der philosophischen Gegenwartsliteratur Japans bereichert wird. Zuletzt sei noch gesagt, dass mit diesem Band auch philosophiegeschichtlich eine interessante Bewegung nachgezeichnet werden kann. Nishitanis Philosophie ist im wahrsten Sinne des Wortes einem Denken des Übergangs und der Übersetzung entsprungen. Dieses nahm mit Heidegger und Levinas in Deutschland und Frankreich seinen Anfang, und entfaltete dann mehrere Jahrzehnte lang vom Westen unbeachtet in Japan seine Wirkung, um nun mit dieser ersten Übersetzung wieder an seinen Ursprungsort zurückzukehren. Der deutsche Text zeigt somit eindrucksvoll, wie der Existenzialismus erst einen Umweg über Japan und in diesem Fall den Philosophen Nishitani gehen musste, um viel später, aber vielleicht gerade zur rechten Zeit, auch hierzulande die Möglichkeit zu haben, als ein mehrfach übersetztes und vielfach angereichertes und geschärftes Denken eine Wirkung gegen die Entmenschlichung der europäischen Gesellschaft zu entfalten.

Jan Gerrit STRALA  
*Aichi Prefectural University, Japan*